

BESPRECHUNGEN

RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHER LITERATURBERICHT

Berücksichtigt werden nachstehend nur solche Bücher, die der Redaktion zur Verfügung gestellt wurden. Eine vollständige Übersicht der erschienenen einschlägigen Literatur überhaupt wird also nicht angestrebt.

I. Umfassende allgemeine Darstellungen der Religionsgeschichte

1. *Joseph Huby's Religionsgeschichte*, die er unter dem Titel: „*Christus. Manuel d'histoire des religions*“ unter Mitwirkung vieler Fachvertreter (auch deutscher) herausgab und die 1923 in vierter Auflage erschien, ist von dem Vertreter der allgemeinen Religionswissenschaft in Nijmegen, Prof. Dr. K. L. Bellon, in holländischer Sprache unter Beteiligung vieler Wissenschaftler neu bearbeitet worden. „*Christus. Handboek voor de geschiedenis der Godsdiensten*“, Utrecht-Brüssel (Uitgeverij Het Spectrum) 1950, S. XIX u. 1159. Nach einer allgemeinen Einleitung über notwendige Vorfragen der Religionsgeschichte folgen die Einzeldarstellungen in einer Gruppierung, die beginnt mit den nichtmehr bestehenden Religionen, dann die noch bestehenden, aber nichtgeoffenbarten Religionen umfaßt, um abzuschließen mit den Offenbarungsreligionen, der Religion des AT und NT, die in breiter geschichtlicher Entfaltung vorgelegt werden. Die einzelnen Monographien sind literarisch wie inhaltlich auf den Standort von heute gebracht. Das ganze, auch äußerlich repräsentabel dargeboten, stellt eine wertvolle Bereicherung des religionsgeschichtlichen Schrifttums dar. — 2. Ebenfalls in Neubearbeitung erschien bereits 1948 *A. Anwanders Buch „Die Religionen der Menschheit“*, Freiburg (Herder), S. IX u. 400, dazu 32 Bildseiten u. eine Religionskarte, gbd. DM 26. Gegenüber der ersten Auflage weist die neue mancherlei Änderungen auf. Das religionsphilosophische Material ist ausgedehnt, und so wurde das Buch einheitlicher; sodann erfolgte eine neue Gliederung des Ganzen. Nach einer kurzen Einleitung über das Wesen der Religion, Einteilung der Religionen und gewisse formende Faktoren der Religionsgeschichte gestaltet sich die Übersicht unter folgenden Gesichtspunkten: Naturreligionen, Kulturreligionen, Weltreligionen, das Christentum als übernatürliche Religion. Überall waltet das Bestreben des Verf., den heutigen Stand der Forschung zu erreichen. Die Leseproben sowie das Bildmaterial wurden gegenüber der ersten Auflage bereichert. Alles in allem eine gute Orientierung über das ausgedehnte religionsgeschichtliche Material.

II. Einzeldarstellungen

1. In neubearbeiteter und erweiterter Auflage erschien 1950 auch *Gustav Mensching: „Gut und Böse im Glauben der Völker“*, nachdem das Hindernis des nazistischen Verbotes in Wegfall gekommen war. Stuttgart (Klotz), S. VIII u. 132. Vorfragen grundsätzlicher Art über das Wesen des Ethischen, seinen Ursprung und sein Verhältnis zur Religion leiten die Untersuchungen ein. Behandelt werden dann unter dem angegebenen Gesichtspunkte: die Volksreligionen Chinas und Japans, die Religion Indiens, die Religion Zarathustras, die babylonisch-assyrische, ägyptische, israelitische, christliche und schließlich die islamische Religion. Eine kurze Übersicht über Gemeinsames und Unterscheidendes nebst Literaturangaben bildet den Abschluß. Das Büchlein bietet unter seinem

Gesichtspunkt einen guten Durchblick durch die behandelten Religionen. Nicht ganz einsichtig erscheint mir die Reihenfolge der Religionen in der Darstellung, auch nicht, warum die Religionen der Römer, Germanen, Kelten etc. nicht eigens berücksichtigt sind. Bezüglich einiger Ausführungen im grundsätzlichen Teil wie auch in der Darstellung der kathol. Ethik und Moral wären einige Einwände zu erheben, die aber den Wert des Ganzen nicht wesentlich schmälern. — 2. *Fritz Bammel*: „Das heilige Mahl im Glauben der Völker“, Gütersloh (C. Bertelsmann) 1950. Mit Übersichtskarte. S. 199, gbd. DM 19,—. Eine zur Religionsvergleichung sehr lehrreiche Studie, da sie sich um die phänomenologische Aufhellung eines religiösen Zentralbegriffes, des hl. Mahles, in seinen Beziehungen zu den verschiedenen menschlichen Existenz Erfahrungen bemüht. Der Verf. führt uns in einem Querschnitt durch die mannigfachen religionsgeschichtlichen wie menschlich existentiellen Stufen hindurch und gewinnt so fruchtbarste Gesichtspunkte für die Vieldeutigkeit des hl. Mahles. Zunächst stehen die Mahle, vegetabilische und animalische, die die vitale Existenz bezielen in Überwindung des Speisetabus, zur Sicherung von Saat, Ernte, Wachstum, Herdenreichtum, Fortpflanzung etc., bzw. zur Abwehr schädlicher Wirkungen in Prophylaxe, Therapeutik und Kathartik. Darüber hinaus sucht man im hl. Mahle in vitaler Hinsicht Kraft und Macht, lange Dauer und Glück des Lebens in Form von Theophagie und hierophagischer Tischgemeinschaft. Ein zweites Kapitel untersucht die Bedeutung des hl. Mahles für die soziologische Existenz: für Stamm, Sippe, Familie, Volk, Staat, Gemeinschaft, und zwar sowohl unter dem Gesichtspunkt der Stiftung, Sicherung, Bezeugung wie der Bewahrung der Gemeinschaft. Das dritte Kapitel befaßt sich mit der seelisch-geistigen Existenz unter der Wirkung des hl. Mahles. Es werden herausgestellt die ethischen, d. h. existenzbegründenden, die offenbarenden als heilvermittelnde und die expiatorischen als seelisch-geistige Existenz bewahrende Elemente. Ein weiteres Kapitel untersucht die Bedeutung des hl. Mahles für die ewige Existenz, die verschiedenartiger Vorstellung unterliegt. In Frage kommen: ein verlängertes Diesseits, eine neue Existenz als seelisch-geistige Vollendung, als Befreiung vom Leibe, als Verlöschung in der Alleinheit. Auch der negativen Wirkungen wird gedacht: das Mahl im Dienste der Rache und des Gottesurteils. Den Abschluß bildet eine vergleichende Typologie sowie eine kurze Charakterisierung der früh- und spätzeitlichen Religion unter dem Gesichtspunkt des hl. Mahles und der verschiedenen menschlichen Existenz Erfahrungen. Dabei fallen auch Schlaglichter auf die christlichen Lehren vom hl. Mahle. Gerne hätte man gesehen, daß das katholische opus operatum schärfer gegen die Magie abgegrenzt wäre. Die Darlegungen sind durch ein reiches religionsgeschichtliches Material gestützt. Eine beigefügte Karte mit vergleichender Übersicht über die Mahltypen erleichtert besonders durch ihre Plastik die Orientierung. — 3. *W. Koppers*: „Der Urmensch und sein Weltbild“. Wien (Verlag Herold), 1949, 272 S., gbd. DM 5,50. Zu der heute neu diskutierten Frage nach der Herkunft des Menschen, den verschiedenen Formen seiner Erscheinungsweise und der Art seiner geistigen und religiösen Verfassung steuert das vorgenannte Buch wertvolle Gesichtspunkte vom Standorte der Ethnologie bei. Besonders wichtig und interessant sind die im Anschluß an Portmann und Birken vorgelegten Fundmaterialien zur Herkunft des Menschenleibes, die sich nicht mehr einordnen lassen in das vielfach gängige Schema: Vormensch — Anthropus — homo sapiens fossilis — homo sapiens recens, vielmehr einer Form des homo sapiens eine Stellung zuweisen, von wo aus die ihm angeblich voraufgehenden und äußerlich der Tierwelt noch erheblich nahestehenden Typen als Degenerationserscheinungen ge-

deutet werden. Ferner wird neues Material beigebracht zur Stützung der These vom Urmonotheismus unter besonderer Berücksichtigung der Bhil in Indien und der Yamana auf Feuerland. Die Zeugnisse der Prähistorie stellen nach dem Verf. den historischen Gottesbeweis auf eine neue Basis und lassen der Hoffnung Raum, daß es einmal gelingen wird, die Tatsache der Offenbarung mit natürlichen Mitteln sicher zu stellen. — 4. In der Sammlung „Studien zur Kulturkunde“, die *Leo Frobenius* seiner Zeit als Publikationen seines nach ihm benannten Institutes an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt a. M. begründete, veröffentlichte der jetzige Herausgeber *Ad. E. Jensen* als zehnten Band: „*Mythos und Kult bei Naturvölkern.*“ Religionswissenschaftliche Betrachtungen, Wiesbaden (Franz Steiner-Verlag) 1951, 423 S. Es handelt sich hier um kulturmorphologische Untersuchungen, die einen neuen Weg beschreiten zum Verständnis der Geistesprodukte, besonders der religiösen Phänomene des vorgeschichtlichen Menschen. Der Verf. bestreitet dabei die bisherigen gängigen Auffassungen, die namentlich mit den Entwicklungstheorien zusammenhängen. Für ihn sind Mythos und Kultur Antworten auf existenzielle Erfahrungen des Frühmenschen, die an ihrem Orte ihr gutes Recht haben und nicht durch Wissenschaft ersetzt werden können. Der Kultus bringt zur Darstellung, was der Mythos an Aussagen enthält, und wird vom Verf. in enge Beziehung gebracht zur Phänomenologie des Spieles, wie sie etwa von Huizinga entworfen wurde. Eindringlich wird die Abgrenzung der Religion gegenüber Magie und Zauber vollzogen und davor gewarnt, spätere Äußerungen über entleerte und degenerierte Kultformen als zutreffende Wesensdeutungen hinzunehmen. Schon heute eine chronologische Reihenfolge der verschiedenen Kultur- und Geistesformen der vorgeschichtlichen Menschen zu versuchen, hält der Verf. für unmöglich, ebenso die Gottesvorstellungen zeitlich einzuordnen, obwohl er es für möglich hält, daß die Menschen infolge ihrer geistigen Begabung sehr früh rational zu einer überragenden Gottesvorstellung gekommen seien, die jedoch für den religiösen Kult bedeutungslos gewesen wäre. — Im einzelnen werden folgende Fragen behandelt: I. Das Verhältnis des Menschen zur Wirklichkeit (Fremdartigkeit vorgeschichtlicher Kultur, Mythe, Kult, Spiel, Mythen und Kulte im Stadium der Anwendung); II. Gottheit, Opfer und Ethos (Urmonotheismus, Demogottheit, Polytheismus, Heilerwartung, Totemismus, Tötungsrituale u. a.), III. Die Magie (Präanimistische Zaubertheorie, Kult und Zauber u. a.), IV. Seelen, Ahnenkult und Geister (Tylors Theorie, göttliche Seele, Ahnenkult und manistisches Opfer u. a.). — 5. Unter dem lockenden und viel verheißenden Titel: „*Mythe, Mensch und Umwelt.* Beiträge zur Religion, Mythologie und Kulturgeschichte“ legt *Ad. E. Jensen* eine Sammelschrift vor, an der namhafte Vertreter beteiligt sind. 362 S., DM 12,—. Für Mitglieder der „Deutschen Gesellschaft für Kulturmorphologie“ DM 7,50. Es handelt sich dabei um die Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Frobenius-Institutes, die zugleich als Band IV der Zeitschrift „*Paideuma. Mitteilungen zur Kulturkunde*“ den Mitgliedern der oben genannten Gesellschaft zur Verfügung gestellt wird. Hier kann nur auf einzelne Beiträge hingewiesen werden, ohne die nichtgenannten irgendwie abzuwerten: Raffaele Pettazzoni schreibt über „Die Wahrheit des Mythos“; W. Schmidt über „Spiele, Feste, Festspiele“; *Ad. E. Jensen* „Über das Töten als kulturgeschichtliche Erscheinung“; A. Erler über „Völkerkunde und Rechtsgeschichte“; W. F. Otto über „Ein griechischer Kultmythos vom Ursprung der Pflugkultur“; K. Kerényi über „Die Entstehung der olympischen Götterfamilie“; J. Henninger behandelt „Die unblutige Tierweihe der vorislamischen Araber in ethnologischer Sicht“; D. J. Wäffel „Die Kanarischen Inseln, die westafrikanischen Hochkulturen

und das alte Mittelmeer“; H. v. Sicard „Ostafrikanische Amazonen“; W. Krickberg „Bauform und Weltbild im alten Mexiko“; H. Petri „Das Weltende im Glauben australischer Eingeborener“; M. Gusinde steuert „Bemerkungen über die negriden Rasseformen im afrikanischen Tropenwald“ bei. — 6. B. Kötting: „*Peregrinatio Religiosa*. Wallfahrt und Pilgerwesen in Antike und Alter Kirche“. Münster (Regensberg) 1950, XXVII u. 473 S. Forschungen zur Volkskunde, hrsg. von G. Schreiber, Heft 33—35. Der Verf. zieht in seine Untersuchungen hinein außerchristliche Wallfahrten im Altertum (im antiken griechischen, im jüdischen und vorislamisch-arabischen Raum), um sein besonderes Augenmerk den christlichen Wallfahrten der fünf ersten Jahrhunderte zuzuwenden. Da fast alle lebendigen Religionen die Wallfahrt kennen und letztere geeignet ist, an den Lebensnerv der Religion heranzuführen, ergibt sich das Interesse, das der Missionar für dieses Phänomen haben muß. Mit jeder Wallfahrt können missionarische Ausstrahlungen irgendetwelcher Art verbunden sein. Darum ist ihr Studium für den Missionar stets lehrreich. Besonderen missionarischen Belang dürfen die Abschnitte bei Kötting beanspruchen, die über Wallfahrtsziele und -motive, über die Riten, Gaben und Votive am Wallfahrtsort selbst und über die religiösen und kulturellen Ausstrahlungen handeln, die sich mit den Pilgerzügen verbinden. — 7. Von religions- wie missionsgeschichtlicher Relevanz sind „*Die Briefe des Francisco de Xavier von 1542—1552*“, die *Elisabeth Gräfin Vitzthum* in der Hochland-Bücherei (Kösel-Verlag) München 1950, 364 S., gbd. DM 14,50, herausgegeben hat. Die Auswahl der ausgezeichnet übersetzten Briefe ist so getroffen und im Buche chronologisch so angeordnet, daß sich vor dem Leser das große äußere und innere Geschehen dieses außerordentlichen Lebens mit intensiver Plastik abspielt. Eine gute Einführung macht mit der Umwelt und den Lebensumständen vertraut, in denen der Heilige heranreift. Ein beigefügter ausführlicher Kommentar zieht noch einmal die große Linie mit ihren entscheidenden Punkten nach, die in den Briefen sichtbar wird, und eine Karte am Schlusse des Buches veranschaulicht die Reisewege des Heiligen durch Asien bis Japan und vor die Tore Chinas. Was dem Leser besonderen Gewinn bereitet, ist daserspüren der religiösen Glut, die den großen Missionar beschwingt und ihm übermenschliche Kräfte verleiht, der Einblick in die weltweiten Pläne im Dienste des Reiches Gottes, die hohen ethischen Forderungen, die auch an die politischen Mächte gestellt werden, das tiefe Verständnis für die Aufgaben und Bedingungen der Mission sowie deren weitreichende Vorausschau. — 8. B. Martin: „*Von der Anthroposophie zur Kirche*. Ein geistiger Lebensbericht“. Speyer (Pilgerverlag) 1950, 396 S., gbd. DM 9,80. Der Verf. bietet uns eine Konversionsgeschichte eigener Art. Er zeichnet seinen Entwicklungsgang aus einer zwar christlichen, aber innerlich leeren Umwelt über Freuds Psychoanalyse zur Anthroposophie und Christengemeinschaft R. Steiners und von hier zur katholischen Kirche. Dabei werden die geistigen Etappen nicht etwa theoretisch dargestellt und widerlegt, sondern als Erfahrungs- und Erlebnisstufen dem Leser vorgeführt. Die schalen und wenig überzeugenden christlichen Jugendeindrücke und Schulbelehrungen vermögen keine religiöse Grundlage zu schaffen, ebensowenig die Hochschule mit ihren vielen innerlich unverbundenen, ziellosen Einzeldisziplinen und Spezialisierungen. Dieser Umstand treibt den Verf. zu häufigem Wechsel des Studiums und der Berufswahl. Die Psychoanalyse, auf die er stößt, erschmeit ihm mit Recht höchst fragwürdig. Die aus der von östlicher Geistigkeit geformenten Theosophie unter R. Steiner sich herauslösende Anthroposophie bietet trotz vieler Schwierigkeiten dem Verf. im einzelnen die Möglichkeit, das Leben erfahrungsgemäß in einer umfassenden Geistigkeit zu verankern und ihm durch die Lehre

der Wiedergeburt und der Bewußtseinsentwicklung eine gewisse Zielrichtung zu geben. Die sich zur Christengemeinschaft weiterbildende Anthroposophie bringt dem Verf., wenn auch mit etwas seltsamen Methoden, das Christusbild in den Blick. Eine Erneuerung des Christentums wird hier versucht außerhalb der Kirchen im engsten Anschluß an moderne Erkenntnisse und innere Haltungen, zugleich aber auch unter Verwendung liturgischer an die katholische Kirche erinnernder Begehungen wie Menschenweihehandlung (vgl. Messe), Sakramenten-spendung u. a. m. So vieles hier unzulänglich bleibt, es bahnen sich durch verschiedene Einwirkungen Wege zur katholischen Kirche an, die auch schließlich vom Verf. begangen werden. Überaus wohltuend wirkt bei der Lektüre des Buches die kühle Sachlichkeit, das intensive Bemühen um Wahrheit und Gerechtigkeit, die Vermeidung jeglicher persönlichen Anklage, die Anerkennung jedes Wertes, wo er sich findet, der weite Blick und das Mühen um ein verständnisvolles Eindringen in religiöse Phänomene, die dem Zugang zunächst große Schwierigkeiten bereiten. Der Religionsvergleich und Religionspsychologie werden fruchtbare Motive dargeboten.

III. Literatur aus dem Bereiche der Philosophie und Theologie

Die nachstehend anzuzeigenden Bücher haben trotz ihres philosophischen und theologiegeschichtlichen Charakters gleichwohl Bedeutung für die allgemeine Religionswissenschaft.

Man wird eine Fragestellung, wie sie *Manfred Thiel* in seiner „*Ontologie der Persönlichkeit*“ vorlegt, sehr begrüßen, für notwendig und fruchtbar erachten. Es sind drei Bände vorgesehen, von denen der erste den Untertitel trägt: „Die Kategorie des Zusammenhanges und die Einheit des Seins“, Heidelberg (Springer-Verlag) 1950, XXIII u. 635 S. Das Problem des Werkes ist angesichts der Vieldeutigkeit des Menschen in der Gegenwartsliteratur, besonders auch im Hinblick auf die Existenzphilosophie von großer Aktualität. Der abstrakte Titel des ersten Bandes läßt allerdings nicht Art und Fülle der behandelten Fragen sichtbar werden. Das bringt der Verf. drastisch zum Ausdruck, indem er erklärt: man könne vielleicht in dem Buche eine Philosophie der Distance finden, oder eine Erläuterung der Begegnung, oder eine Ausdeutung des Katastrophenerlebnisses, oder einen Weg in die Mystik unter Preisgabe der Wissenschaftlichkeit oder in den Verfall, oder den neuen Versuch einer Systemkonstruktion, oder eine ontologische Ausnutzung der Existenzphilosophie, „oder noch eine andere Geschmacklosigkeit. Vielleicht könnte es alles sein, und doch ist es am wahrscheinlichsten etwas anderes, und gerade darauf würde es ankommen“ (IX). Raum und Zweck der ZMR gestatten keine Analyse des umfangreichen Buches im einzelnen und damit auch nicht das Eintreten in eine Diskussion. Soviel aber sei dem Leser der ZMR gesagt, daß ihm in dem Buch viele Anregungen, neue Gesichtspunkte und Fragestellungen entgegenreten, die auch da, wo er anders zu denken und zu urteilen sich genötigt sieht, ihm wertvolle Überlegungen an die Hand geben. Man denke etwa nur an eine Frage wie diese: ob der Mensch als Teil der Welt und des Seins ontologisch so strukturiert ist, daß er metaphysisch einem Du begegnet und auf eine Synthese von Wissen und Glauben hin ausgerichtet ist. Trotz betonter Distanzierung von der Existenzphilosophie, auch von K. Jaspers, ist nicht zu verkennen, daß starke Einflüsse, besonders des letzteren, so oder so sichtbar werden. In den Hauptpunkten bietet der erste Band folgende Problemgruppen: Nach eingehenden methodischen Überlegungen werden eindringende Untersuchungen angestellt über Raum und Zeit als den großen